

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 8 (1899)
Heft: 9

Artikel: Das Hotelleben im 16. Jahrhundert
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 4. März 1899.

* № 9. *

Bâle, le 4 Mars 1899.

Erscheint ++
++ Samstage

Abonnement:

Für die Schweiz:

12 Monate Fr. 5.—
6 Monate „ 3.—
3 Monate „ 2.—

Für das Ausland:

12 Monate Fr. 7.50
6 Monate „ 4.50
3 Monate „ 3.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spaltige Petzelle oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entspricht Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 10 Cts. netto per Petzelle oder deren Raum.



Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

8. Jahrgang | 8^e Année

Organe et Propriété de la
Société suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen.
Admissions.

Fremdenbücher
liste de matières

Fr. F. Hoffmann, Direktor, Bad Gurnigel, bei Bern	500
Mr. Th. Sutter, Grand Hôtel de Chaumont sur Neuchâtel	74
Fr. Theodor Witzig, Bahnhofrestaurateur, Winterthur.	

Die Verkehrsvereine und ihre
Bestrebungen.

Vor uns liegen eine Anzahl Jahresberichte der verschiedenen lokalen Verkehrsvereine und genügt ein flüchtiger Blick in dieselben, um die Überzeugung zu gewinnen — wenn dieselbe nicht schon vorhanden — dass ein jeder dieser Vereine redlich bestrebt ist, sein Möglichstes zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Förderung der lokalen Interessen zu leisten. Wir haben nicht die Absicht, uns heute näher über deren Wirken zu verbreiten, es soll dies in einer späteren Nummer geschehen, sondern wir möchten in diesen Zeilen darauf hinweisen, wie sehr sich das System der Verkehrsvereine im Laufe der Jahre bewährt hat und welche Blüthen es zu zeitigen vermochte. Jene Kurzsichtigkeit, welche dem Blick nur bis zur Hausthüre gleiten liess und alles das, was nicht durch diese Hausthüre ein- und ausging, vornehm oder missverständlich ignorierte, ist verschwunden; man ist zu der Einsicht gelangt, dass es dem einzelnen heutzutage, im Zeitalter der Reklame, unmöglich ist, das zu leisten, was ihm der Konkurrenzkampf gebietet. Sind nun aus dieser Erkenntnis der Ohnmächtigkeit des Einzelnen die Verkehrsvereine entstanden, oder aber ist es dem Entstehen und Wirken der Verkehrsvereine zu verdanken, dass diejenige Überzeugung immer mehr Boden gewinnt, nach welcher ein beschleunigtes Zurücktreten der persönlichen Sonderinteressen und ein Vordringen der Allgemeinheit für den Einzelnen nur von Vorteil sein kann? Wir glauben, den Verkehrsvereinen das Zeugnis ausstellen zu dürfen, dass letzteres der Fall ist. Es hat Beweise, Thatsachen bedurft, um diese Metamorphose zu bewerkstelligen, und diese Beweise haben die Verkehrsvereine geliefert und liefern sie noch. Wie hoch die Schranken waren, welche ihren Bestrebungen in Gestalt von Entherzigkeit, Kurzsichtigkeit und Vorurteilen hemmend in den Weg traten, darüber dürften die begeistigten Protokolle genügend Aufschluss geben.

Wir würden die gegenwärtigen Verhältnisse aber zu rosig malen, wollten wir behaupten, dass nun alle Hindernisse gehoben und ein ehrspriessliches Arbeiten Kinderspiel geworden. Immer noch sind Vorurteile zu bekämpfen, immer noch stehen eine grosse Zahl Interessenten abseits, sehn den Anstrengungen der Verkehrsvereine lächelnd zu, da ja auch für sie von dem Fruchtbau des Fremdenverkehrs ein Teil abfällt, aber mitwirken wollen sie nicht. Hoffen wir, dass auch bei diesen die Erkenntnis ihrer wenig lobenswerten Haltung bald durchsickert und sie ebenfalls Stützen dieser gemeinnützigen Bestrebungen werden lässt.

In welchem Stadium der Entwicklung sich das Verkehrsvereinswesen befindet, beweist am besten die Thatsache, dass in neuerer Zeit Vereine entstehen, die nicht nur lokale Interessen, sondern auch die Hebung grosser Verkehrsgebiete im Auge haben. Wie schon das Verkehrsamt in Luzern sich der Interessen der gesamten Zentralschweiz annimmt, so ist nun vor einiger Zeit das Zentralbureau des Berner-oberländer-Verkehrsvereins ins Leben ge-

setzt und als Benjamin dieser weitverzweigten Institutionen wird sich der Engadiner Verkehrsverein anreihen. Über die bevorstehende Gründung und das Bestreben dieses Vereins, für welchen die Herren J. Saratz, J. Töndury, Dr. O. Töndury, C. Hoffmann, P. Perini, A. Robbi und L. Fredig die Initiative ergriffen, lesen wir in der „Engadiner Post“ das bezügliche Einladungszirkular, welches verdient, nicht nur in direkt interessierten Kreisen, sondern auch anderwärts gelesen zu werden, denn es darf als weiterer Beweis gelten, für die hohe Bedeutung der Verkehrsvereine zu Gunsten des Fremdenverkehrs unseres Schweizerlandes. Das Zirkular lautet:

„Der Oberengadiner Kurverein hat seit seinem Bestand eine doppelte Aufgabe verfolgt, die wir der Kürze halber in die zwei Worte zusammenfassen: Verschönerung der Gegend und Reklame. In der Erkenntnis, dass der Verein in seiner gegebenen Organisation und mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln, unter den heutigen Verhältnissen, diese doppelte Aufgabe nicht genügend zu erfüllen imstande sei, hat er beschlossen, die letztgenannte von seinem Programm abzutrennen und die Initiative zur Gründung eines neuen Vereins zu ergreifen, der, das ganze Engadin umfassend, unter dem Namen „Engadiner Verkehrsverein“ diejenigen Mittel zur Anwendung bringen soll, die zur Hebung des Fremdenverkehrs geeignet und dienlich sind.“

Dass ein solcher Verein seine Berechtigung hat, steht außer allem Zweifel; dass er heute zur Notwendigkeit geworden, ist die Überzeugung Vieler. Es sind in den letzten Jahren in unserem Thale so viele neue grosse Gasthäuser entstanden, in unserem Kanton und außerhalb der Grenzen desselben so viele neue Kurorte aufgekommen, dass ein richtiges, gesundes Verhältnis zwischen der Zahl der reisenden Fremden und der ihnen zu Gebote stehenden Räume hier nicht wie früher besteht. Es ist da eine Differenz zwischen Angebot und Nachfrage entstanden, die wo möglich ausgeglichen werden sollte.

Unstreitig bietet unser Thal, durch seine Natur, sein Klima, seine Mineralquellen etc. Vorteile, die andere Gegenden in gleicher Masse nicht aufweisen können. Auch steht seine Hotellerie in bestem Rufe sowohl was Darbietung modernen Komforts als gute Verpflegung anlangt. Aber trotzdem ist es Thatsache, dass Zunahme der Fremdenzahl mit der Zunahme der Fremdenzimmer nicht Schritt gehalten hat und da muss eben in irgend einer Weise der Hebel angesetzt werden.

Wie das zu machen ist, können wir von unseren Konkurrenten lernen, von unseren Kollegen aus dem Berneroberland, am Vierwaldstättersee, aus Zürich und Basel, von den Deutschen und ÖsterreicherInnen, die sich alle wehren und kämpfen, die oben auf sein wollen, so dass alle Welt sie sehe und höre, die nicht ruhen noch rasten, bis jedermann von ihnen spricht oder wenigstens den Wunsch hegt, sie einmal zu besuchen. Durch Verkehrsvereine suchen sie das zu erreichen und sparen daran keine Kosten.

Warum sollten wir Engadiner dieses nicht auch thun können und wollen, wenn wir einmal zur Einsicht gelangt sind, dass es für das Gedächtnis unserer Industrie und unseres Landes nützlich, ja notwendig geworden ist? *Einst und jetzt* sind eben verschieden, uns aber ziemt es, mit dem *jetzt* zu rechnen.

Unsere Statuten besagen in ihrem zweiten Paragraphen, auf welchem Wege man zu gedächtnis Ziele gelangen will, welches das Arbeitsprogramm des neuen Verkehrsvereins sein soll. Es ist eine grosse, ausgedehnte und weitläufige, darum auch kostspielige Aufgabe, die sich der Verein steckt, zu deren Lösung eine Konzentration aller Kräfte nötig ist. Wohl sind schon auf diesem Gebiete, speziell in Reklame,

große Opfer gebracht worden, namentlich seitens der grossen Aktiengesellschaften und auch von kleineren Geschäften, die, alles zusammengerechnet, eine bedeutende Geldsumme repräsentieren würden. Allein es fehlt die Organisation, die Planmässigkeit, ein allzeitiges, richtiges Zielwechselndes Vorgehen, Dinge, die der Verkehrsverein nun zustande bringen sollte.

Wie schon angegedeutet, kann aber der Zweck nur dann erreicht werden, wenn dem Verein ausgiebige Mittel zu Gebote stehen und dazu braucht es eine allgemeine Beteiligung aller Interessenten.

In erster Linie ist es die Hotelerie, welche ins Treffen muss; von ihr erwartet man ausnahmsloses Einstehen für die Sache. Durch die in den Statuten vorgesehene Klassifikation der Beitragspflicht ist eine billige Verteilung der Lasten gewährleistet, welche es dem Grössten wie dem Kleinsten ermöglicht, an dem gemeinsamen Werke mitzuwirken.

Sodann muss auf die Unterstützung aller anderen Erwerbsklassen gerechnet werden, deren Gedanken mit dem Fremdenverkehr im Zusammenhang steht. Es braucht kaum nachgewiesen zu werden, wie eine ganze Anzahl Berufs- und Geschäftarten vom Fremdenverkehr direkt abhängig sind und kann ohne Übertriebung behauptet werden, dass es heute im Engadin sehr wenige gibt, die völlig unbeeinflusst von ihm bleiben. Nach dem teilweisen Rückgang des früheren Erwerbes in der Fremde, ist die neue, die sogenannte Fremdenindustrie, fast die einzige Quelle unseres heimischen Erwerbes und Wohlstandes. Der Wirt, der Kaufmann, der Handwerker, der Führer, der Kutscher, der Taglöhner, der Bauer, der Kapitalist, der Grundbesitzer, der Industrielle — mit ihren zugehörigen Ehehälften — sie alle schöpfen aus dieser Quelle, die je nach dem Ausfall der Saison reichlicher oder kärglicher fließt. Sie reichlicher fließen zu machen, ist Zweck des Verkehrsvereins und dazu sollen alle mitwirken, die aus ihr trinken.

Wer arbeite bleibt, wer partikularistisch oder sich selbst genügend nicht mitzumachen für nötig findet, wird bald fühlen, dass es auf die Länge nicht gut ist, sich von der Allgemeinheit abzusondern und allein eigene Wege gehen zu wollen; er wird isoliert werden und wird es auch geschäftlich empfinden müssen. Wo man allgemein ein Zusammenspielen aller erwartet, wo man berechtigterweise an die Solidarität appelliert, da ist das Ausweichen des Einzelnen misslich für ihn selber und die Allgemeinheit.

Wir hoffen und erwarten, dass im Engadin das nötige Verständnis und wie schon oft erprobter richtige Geist für ein gemeinnütziges Werk vorhanden seien, und dass der „Engadiner Verkehrsverein“ zum Wohl und Gedächtnis seines heimatlichen Thales und Kantons erstehen, wachsen und blühen werde.

Die konstituierende Versammlung findet am 19. März in Samaden statt.

Wir hoffen mit dem Initiativkomitee, dass seinen lobenswerten Bestrebungen die nötige Einsicht und das nötige Verständnis aus den interessierten Kreisen entgegengebracht werde.

Die älteste Reisefirma.

Im Anschluss, oder besser gesagt zur Begründung der in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Notiz betr. den Rücktritt des Herrn John Cook aus der Firma Cook und Sohn, erläutern wir von einem in die Verhältnisse näher eingeweihten Mitgliede, nachstehende Aufklärungen:

Thomas Cook war der Vater von John Cook und somit der eigentliche Gründer der Firma Thomas Cook & Son.

Paraisant ++
++ le Samdi

Abonnements:

Pour la Suisse:

12 mois Fr. 5.—
6 mois „ 3.—
3 mois „ 2.—

Pour l'Étranger:

12 mois Fr. 7.50
6 mois „ 4.50
3 mois „ 3.—

Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

20 Cts. pour la petite-ligne ou son
espace. — Rabais en
cas de répétition de la
même annonce.

Les Sociétaires
payent 10 Cts. net
par petite-ligne ou
son espace.

*

Thomas Cook war ein armer Arbeiter, Schrifsteller oder Buchdruckergeselle. In den vierziger Jahren kam die Temperenz in Flor. Er wurde ihr eifriger Apostel und Wanderprediger. Um den Temperenzverein genossen eine weltliche Freude zu schaffen, welche mit der Nüchternheit allein nicht zu erreichen war, kam er zuerst auf die Idee, von der Bahngesellschaft einen ganzen Zug zu mieten und eine fixe Summe dafür zu bezahlen, womit er seine Temperenzgenossen in eine entfernte (aber bekannte, schöne) Gegend führte. Es hatte dies grossen Erfolg und weil es ihm persönlich auch pekuniären Erfolg sicherte, so verlegte er seine ganze Energie auf das Reise- und Tourenvermittelungsgeschäft.

Seine ersten ausserhalb England ausgeführten Unternehmungen erstreckten sich nach Paris, Später mit der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn über Marseille nach Italien. Die P.-L.-M. zahlte ihm 5 % Rabatt. Nach einigen Jahren kündigte sie ihm allen Vertrag. In seinem Büchern aber stand Thomas Cook, dass er für eine halbe Million mit der P.-L.-M. verkehrt hatte; er liess nichts los, unterhandelte weiter und erklärte, von der ersten halben Million Verkehr gar keinen Rabatt zu beanspruchen, dagegen 15 % von der zweiten halben Million. Die Bahngesellschaft billigte dies und fiel hinein, denn er überstieg die Summe, mit dem Eifer den er entwickelte. Erst im Jahre 1863 kam er zum ersten Mal in die Schweiz. Mit der Bürgschaft der Herren Häfeli und Wegenstein, für richtige Bezahlung seiner ausgegebenen Bilette, arbeitete er 5 bis 6 Jahre in der Schweiz. Der alte Herr Siegfried, Betriebschef der Schweiz. Zentrabahn, kündigte ihm ebenfalls allen Verkehr, wegen dem Unmuss der Verrechnungen. Thomas Cook aber — immer zäher und nicht nachlassend — offerierte, eine bestimmte Anzahl Bilette gegen volle und vorherige Bezahlung zu nehmen, jedoch mit 5 % Storno; dies wurde angenommen und damit sein Erfolg gesichert. Nach und nach sahen die verschiedenen Transport-Gesellschaften seine Macht ein und suchten ihn, öffentlich wurden ihm wenig Konzessionen gegeben, dafür aber mehr im Geheimen und unter der Hand.

Sein Sohn John war ein gewiefter Kornhändler, kaufmännisch sehr gebildet und unternehmend. Er wollte lange nichts mit seines Vaters Unternehmen zu thun haben. Als er jedoch einmal eine Schlappe im Handel erlitt, welche ihn veranlasste, bei seinem Vater Hilfe zu suchen, gewährte sie dieser unter der Bedingung, dass er in das väterliche Geschäft eintrete.

Das Unternehmen des Vaters „Thomas“ hatte schon solche Dimensionen angenommen, dass sie dessen kaufmännische und organisatorischen Talente und Kenntnisse überstiegen und ohne den Eintritt des Sohnes ihm über den Kopf gewachsen wären. (Es war dies Mitte der siebziger Jahre.) Mit des Sohnes kaufmännischen Kenntnissen und Talenten aber entwickelte sich das Geschäft zur Blüte. Der Vater Thomas ist vor ca. 10 Jahren schon gestorben. Die Firma Thomas Cook & Son ist eine Aktiengesellschaft, John war der Leiter und dieser ist nun gesundheitshalber zurückgetreten. Es wird dies jedoch die Weiterführung des Geschäfts nicht hindern; denn der Boden ist geackert und besät.

><

Das Hotelleben im 16. Jahrhundert.

Die Klagen über zu hohe Rechnungen von Wirten scheinen in früheren Jahrhunderten bereits genau so vorhanden gewesen zu sein, wie in unserem Zeitalter.

Durch Mandat vom 1. Dezember 1578 bestimmte der Bischof Julius von Würzburg: „Der Wirth soll jedem Gast sein Zehrung von

Stücken zu Stücken vnterschiedlich rechnen. Volgents auch über dieselben Zehrung, einen vnterschiedlichen zettel zuzustellen schuldig sein.⁴ — Damit scheint also zuerst der heute allgemein geübte Gebrauch einer spezifizierten schriftlichen Gasthofrechnung eingeführt zu sein. Zuvor schon hatte der Rat der Stadt Augsburg unterm 4. Februar 1574 eine Ordnung für Wirts und Gastgeber erlassen: „damit nyemands wider seinen willen mit übermüssiger Zehrung beschwert werde“ — augenscheinlich eine Folge von Klagen wegen Uverbteilung.

Interessant ist ferner eine Notiz, die sich im Archiv für Postwesen⁴, 11. Jahrgang, Berlin 1883, findet, nach welcher der Nürnberger Rat unterm 8. Oktober 1623 eine „Ordnung“ erlassen hat: „wie es auf genügtem reychstag der ankommenden Personen halb von den wirten und gastgebren gehalten werden soll“, — nach dieser „Ordnung“ war der Gast, der in seiner Herberge das Mahl einnahm, für Herberge und Lager nichts schuldig, es sei denn, dass er besonders vornehme Gemächer beanspruchte. Wenn ein Gast bei einem Wirt das Lager — indessen nicht mehr denn 4 Pf. — zu zahlen schuldig sein. Es ist, nach dem so sehr billigen Preise zu urteilen, in diesem Falle wohl nur von einem mit mehreren Personen zu teilenden Raum die Rede. Wollten Gäste Stuben für sich allein haben, so sollten sie sich mit dem Wirt „darum vertragen“.

Für die Mahlzeiten ward eine bestimmte Taxe festgestellt, in welcher ein reicherlicher Trunk Landwein begriffen war. Die feineren ausländischen Weine waren keiner gesetzlichen Preisfeststellung unterworfen. Unsere üblichen Weinmarken finden wir zuerst im 17. Jahrhundert und zwar in der Form reichgeschmückter, mit Karyatiden und Traubentheben gezieter buntbemalter Holztafeln, auf denen im schwärzimalten Untergrund die Namen der Weine in weißer Farbe verzeichnet waren und zwar folgende Sorten: Rheinwein, Mosel, Döningerbleicher, Wertheimer, Hasslacher, Stein, Lenten, Margräfler, Kräuter, — champagne, weißer und roter, — Burgogne, weiß und rot, Pontack, Medlock, Mouscat, weiß und rot, Rountagnant, Mallaga Sekt, Alicant, spanischen — so auf der bekannten ältesten Tafel, — eine andere, um einige Jahre später, verzeichnet noch ausserdem Cortibenedict, Wurmuth, spanischen Sekt und Meth, weiß und roten. Preise der Weine finden sich auf diesen Tafeln nicht; es ist aber anzunehmen, dass diese auf dem hinter den Namen freigelassenen Plätzen eingeschrieben wurden.

Kleine Chronik.

Gersau. Das Hotel Müller ist seit 1. März für die Saison eröffnet, ebenso das Hotel Rigi.

Montreux. Die Société de l'Hotel de la Tonhalle zahlt für das Betriebsjahr 1898 4 % Dividende.

Spiess erhält ein neues Hotel. Herr Köhler, in Thun, will auf der Dorronweisse ein solches erstellen. In Thun starb Herr Pfarrer Wenger, der bekannteste Leiter des Heinrichsbades bei Herisau.

Bern. Der Regierungsrat von Bern erklärte dem eidgenössischen Eisenbahndepartement, dass er gegen die Erteilung der Konzession für die Fortsetzung einer Eisenbahn Aigle-Sépey über den Pillon-Pass nach Saanen keine Einsprache erhebe.

In drei Tagen von Amerika nach Europa. Die Seereise von Amerika nach Europa soll durch einen nördlichen Kurs über Neufundland nach der Westküste von Irland auf 1500 Meilen verkürzt und auf Schnelldampfern in drei Tagen zurückgelegt werden.

Genf. Vom 24. bis 20. Juni findet in Genf ein internationaler Gartenbauausstellung statt, zu der sich schon eine erhebliche Zahl von Interessenten, nemlich aus der welschen Schweiz und aus Frankreich, insbesondere aus Lyon angemeldet haben.

Sommerfahrtplan. Der Luxusring Calais-Zürichseebahn führt diese 10. Mai auf die rechtsufrigen Zürichseebahnen; vom 10. bis 31. Juli je am Sonntag, Mittwoch und Freitag vom 1. August bis 10. September täglich.

Lausanne. Sont descendus dans les hôtels de premier et de second rangs de Lausanne, du 11 au 17 Février: Suisse: 270; Allemagne: 63; France: 54; Angleterre: 28; Autriche: 7; Pays-Bas, Espagne, Italie, Russie, Danemark, Suède, Norvège, Etats, Balkaniques, Amérique: 13. — Total: 435.

Luzern. Mit den Arbeiten an der Strassenbahn ist insbesondere begonnen worden, als der gesetzliche Doppelgleis auf der Steibrücke eingelegt wird, die gleichzeitig eine Holzplasterung erhalten soll, womit das stürnde Geräusch des Fuhrwerksverkehrs fast ganz beseitigt wird.

Neuer Verkehrsverein. Unter den Namen Verkehrsverein See- & Oberwengenthal bildete sich, mit Sitz in Hochdorf, ein Verein, zum Zwecke, in gemeinplitzlicher, idealer Weise in Verbindung mit Behörden, Korporationen und Privaten die Verkehrsinteressen des See- und Oberwengenthals zu mehren, zu pflegen und zu fördern.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurfürsen vom 11. Febr. bis 17. Febr. 1898: Deutsche 789, Engländer 694, Schweizer 412, Holländer 159, Franzosen 165, Belgier 97, Russen 175, Österreicher 51, Amerikaner 30, Portugiesen, Spanier, Amerikaner, Griechen 57, Dinen, Schweden, Norwegen 43, Angehörige anderer Nationalitäten 12. Total 2993. Davuren waren 80 Passanten.

Deutsche Reichspost. Eine neue Postvorlage bringt eine Erhöhung des Gewichts für gewöhnliche Briefe von 15 auf 20 Gramm, ferner eine Umgestaltung der für die Beförderung von Zeitungen zu erlegenden Gebühren. Endlich wird den Privatposten das Recht genommen, geschlossene Briefe zu befördern. Nach Annahme der Vorlage sind für offene Lokalsendungen bemerkenswerte Taxeniedrigungen geplant, so z. B. für Postkarten von 5 auf 2 Pfennig.

Solothurn. Mit Sitz in Solothurn wird eine Aktiengesellschaft gegründet, zum Zwecke der Errichtung eines Kurhauses auf Ober-Albenberg. Das Aktienkapital beträgt 120 000 Fr., eingeteilt in 300 Stück zu 400 Fr. Der Kapitalanteil der Aktien ist 400 000 Fr. soll durch Hypotheken und Obligationen aufgeschoben werden. Die Aktien waren in kürzester Frist gezeichnet und es findet nun am nächsten 12. März die konstituierende Versammlung statt.

Schweizerischer Jägerverein. Derselbe hat sich jetzt ebenfalls in Ober-Albenberg konstituiert, auf die Fischerei, Jagd, Rennsport, von Gemeinden, Verkehrsvereinen, Hoteliers, industriellen Establissemonten etc. von Biel bis Aarau und von Zofingen bis Basel, in der Annahme, dass der rührige Verkehrsverein von Solothurn Vorort verbleiben und der unsichtige und energetische Präsident des Verkehrsvereins Solothurn, Rector Dr. Kaufmann, die Führung übernehmen werde.

Paris. Für 1898 beträgt der Reingewinn des Etablissements Duval 1.23 Mill. gegen 1.28 Mill. im Vorjahr. Die Dividende wurde auf 96 Fr. gegen vorjährige 105 Fr. festgesetzt. Die Gesellschaft rüstet sich für das Ausstellungsjahr. Nicht allein ist im Innern der Ausstellung ein Platz erworben worden, der die gleichzeitige Unterbringung von nahezu 2000 Personen ermöglicht, sondern es wurde auch ein Abkommen behufs Speisung der Gäste mit einer Immobilengesellschaft geschlossen, die möblierte Hotels herriichtet, in welchen 4000 Personen täglich untergebracht werden können.

Zug. Der Verschönerungsverein lehnt die Fortführung des sog. Verkehrsverein ab und verlangt Fortführung derselben durch eine gemeindliche Stelle und Einrichtung einer bezüglichen Poststelle in Zug. Bekanntlich ist das Verkehrs-Bureau seinesorts von einem Komitee, welches sich hiefür aus freien Stücken gebildet hatte, ins Leben gerufen. Als nach einiger Zeit dieses Komitee sich auflöste, wurde die Fortführung der Geschichte dem Verkehrsverein übertragen. Die Angelegenheit ist nun zur näheren Prüfung und Begutachtung der Finanzkommission überwiesen worden.

Die Bälle im Pariser Stadthause galten niemals für sonderlich fein, aber dass nicht nur eine Menge Kuchen vertilgt und Champagnerflaschen, worunter sich keine Veuve Clicquot und Roederer befinden, ausgetrunken sondern auch Tassen und anderes Geschirr nach dem Ball verschwunden sein sollen, das ist neu. Als unbekannt verschollen werden nämlich aufgezählt: 367 Tassen, 29 Unter-

tassen, 74 Löffel, 200 Teller, viele Flaschen — und auch ein Stuhl. Man fragt nun wie die Gäste, Herren und Damen, an die das Geschirr unter ihren Händen aufbewahrt und davongetragen haben; oder ob es nicht ganz einfach zerschlagen worden sei.

Ein Sommer-Festspiel wird in Genf geplant. Davore spielt sich auf einem Biesenfoss ab, dass eine Zauberinsel darstellt. Am Quai des Eaux-Vives sollen Estreladen mit 3300 Stützpunkten aufgestellt werden. Die Tage sind so lang, dass die Spiel aufgeführt, dass die Faulenzen, Nymphen und Götter, in Bewegung setzt und reich an chorographischen Künsten soll. Am Abend wird das Spiel den Charakter einer Ferie annehmen, bei der alle pyrotechnischen Geheimnisse zur Steigerung des Effekts aufgetragen werden. Für Sicherstellung dieses originalen Festes soll eine Garantiegesellschaft gebildet werden.

Gewerbliches. (Einges.) Um der früher im Lehrwesen herrschenden Unordnung, soweit es das Konditorgewerbe betrifft und der dadurch entstandenen Puscherei und illoyalen Konkurrenz seinerseits entgegengesetzten, hat der Schweizerische Konditorverband ein einheitliches Lehrungsregulativ aufgestellt, welches u. a. die dreijährige Lehrzeit vorschreibt. Es ist diese Dauer der Lehrzeit zur gründlichen Erlernung der Konditorei unbedingt notwendig, aber noch zu kurz als zu lang. Im Moment sind die Lehrungsprüfungen und die Abgabe eines Lehrbriefes eingeführt. Wer nicht im Besitz dieser Requisiten ist, erhält bei keinem Verbands-Darlehen.

Zürich. Auf dem Ankauf der beiden Güter Goldenberg und Liedberg, (oh) Feldbach, sowie einer Fischerei und Erzielung einer wissen und leichteten Wasserleihstallan, verbunden mit Sanatorium für Nervenkranken, das selbst eine Aktionsgesellschaft mit einem Kapital von 300 000 Fr. in Bildung gebracht. Auf der Liegenschaft Goldenberg soll im Laufe dieses Sommers ein Neubau mit Raum für etwa 60 Personen erstellt werden, der auf 150 000 Fr. berechnet ist. Mit dem Ankaufspreise von 230 000 Fr. für die Liegenschaften, ferner mit den Einrichtungskosten und dem Betriebskapital würde sich ein Betrag von 500 000 Fr. ergeben, wobei der das Aktienkapital übersteigende Betrag von 200 000 Fr. durch Bestellung einer ersten Hypothek zu beschaffen wäre.

Montreux. La Société des Hôteliers de Montreux in Environs, dont l'assemblée générale a eu lieu la semaine dernière, va en prospérant et, chaque année plusieurs hôteliers Vaudois et de la Valée du Rhône demandent leur admission. Une centaine de maisons en font partie. Nombre d'hôteliers du dehors y assistent, notamment les collègues de Vevey qui sont tout à fait corps. Il a été donc nommé le directeur du comité sur la question de l'admission des étrangers à l'assemblée, auquel il a été chargé de la rédaction d'andées et au dehors. Il a expédié gratuitement, à l'étranger plus de 30 000 exemplaires de son organe officiel illustré, le Journal et Liste des Étrangers. Les comptes ont été corroborés. Le comité a été réélu; il est composé de MM. A. Emery, président; Ant. Money, A. Neubrand, Moïnat, Reiss, Petter-Genillard, G. Bettex, secrétaire. M. Alblas a été appelé à en faire partie en remplacement de M. Rochedieu, démissionnaire pour cause de départ.

Westastralische Ausstellung in Coolgardie. Nächsten Sommer findet in Coolgardie eine Ausstellung für Minen, Gewerbe und Künste statt. Coolgarde ist das Zentrum der westastralischen Goldminen, mit einer jährlichen Ausbeute von etwas über 100 Millionen Franken. Das Offizielle Verkehrs-Bureau Luzern wird diese Ausstellung mit einer Sammlung illustrierter Fahrtenpläne, Landschaften, Prospekten etc. beschicken, wofür kostenfreier Raum und gute Aufstellung vom Generalkommisariat für Europa, Frau Scamardla, Queen Victoria Street, London zugewiesen. Das Zürcher wird das genannte Bureau eine Propaganda in Adelaide, Brisbane, Fremantle, Melbourne und Sydney beginnen, dass nächstes Jahr die Australier in etwas stärkerer Menge als gewöhnlich nach Europa reisen werden. Es kommen jetzt schon jede Saison eine Anzahl Ueberseer aus Australien und Südafrika nach der Schweiz, welche über reiche Mittel verfügen. Diese Gegenden fallen bereits für den schweizerischen Fremdenverkehr in Betracht und verdienen daher alle Beachtung.

Paris. Der „Eclat“ hat eine Ermittlung darüber ange stellt, bis zu welchem Grade die ledige Dreyfus-Affäre für die unleugbare Geschäftsstosckung und den geringen Fremdenverkehr, den Paris im letzten Jahre aufzuweisen hatte, verantwortlich gemacht werden kann. Sowohl die splendiden Amerikaner als die zahlreichen Engländer, die sonst die Hauptkundschaft des grossen Hotels bilden, blieben diesmal fern, die ersten offenbar wegen des spanischen

amerikanischen Krieges, die letztern wegen den gespannten diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Unterdessen die übrigen Fremden, die einen starken Pastus in dem Einnahmen der Hotels bildeten, diesmal nicht kannt, so liegt dies offenbar an dem Dreyfus-Handel und den Bedingungen von revolutionären Bewegungen, die in der ausländischen Presse wiederholt geäußert wurden. Viele Hotelbesitzer mussten an ihre langjährigen Kunden schreiben, um sie über die gegenwärtige Lage in Paris zu beruhigen; allein viele fremde Familien zogen diesmal die Küste an der Nordsee und die Riviera vor, weil sie so der Grenze näher waren und beim ersten Alarm abreisen konnten.



Briefkasten.

S. A. I. T. Wir geben mit Ihnen einige, das zum mindesten als Anmissung bezeichnet werden muss, wenn ein kleines Gasthaus, wie dasjenige in T. an der Albularoute, das mit knapp Nrs. 25-28 Personen unterbringen kann und diesem Verhältnis entsprechend eingerichtet ist, in seinem englischen Schreiber steht: „The Hotel A. is on of the best inns to be found in Switzerland“. Dabei ist jedoch in Berücksichtigung zu ziehen, dass der betreffende Besitzer sein Haus nicht als Hotel, sondern nur als eines der besten Gashäuser anspricht. Der Engländer z. B. macht zwischen Inn und Hotel einen grossen Unterschied und wird sich deshalb bei Antritt in das Inn nicht zu grossen Erwartungen hingehen: freilich schliesst er nicht aus, dass er sich dennoch guttheue sehen kann. Was die Rolle anbetrifft, die von gewissen Ärzten in Paris ausgeübt wird, die von Fremdenführern zugänglich sind, so gibt aber solchen „Fremdenführern“ gegenüber kein Mittel, sie von ihrem Treiben abwendig zu machen; des Arztes Wunsch ihnen Befehl ist. Es fehlt nur noch, dass die „Patienten“ öffentlich dem Meisthürenden zugeschlagen werden, im Geheimen geschieht dies ja schon längst, wenn es auch zum Glück noch nicht zur Regel geworden.

Theater.

Repertoire vom 5. bis 12. März 1899.

Stadttheater Basel. Repertoire ausgeblieben.

Stadttheater Bern. Repertoire ausgeblieben.

Théâtre de Genève. Dimanche matinée:

Le Filibuster, comédie. *Les p'tites Mich*, opérette. Dimanche soir: *Roméo et Juliette*, opéra. *Célimare*, comédie. Lundi: *Werther*, drame lyrique. Mardi: *Thaïs*, opéra. Mercredi: *La Grâce de Dieu*, drame. *Les noces de Jeanette*, opéra comique. Jeudi: *Mignon*, opéra.

Théâtre à Lausanne. Répertoire non reçu.

Stadttheater Luzern. Repertoire ausgeblieben.

Stadttheater St. Gallen. Repertoire ausgeblieben.

Stadttheater Zürich. Sonntag 3^{1/2} Uhr: *Das Käthchen von Heilbronn*. Sonntag 7^{1/2} Uhr: *Das Erbe*. Montag 7^{1/2} Uhr: *Die Zauberflöte*. Mittwoch 7^{1/2} Uhr: *Die Schmetterlingschlacht*. Donnerstag 7^{1/2} Uhr: *Cosi fan tutte*. Freitag 7^{1/2} Uhr: *Tristan und Isolde*. Samstag 7^{1/2} Uhr: *Il Fagotto*. Sonntag 3 Uhr: *Cyrano de Bergerac*. Sonntag 7^{1/2} Uhr: *Der Obersteiger*.

Hieu als Beilage: *Offertenblatt der „Hôtel-Revue“*.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Zeugnishefte & Anstellungsverträge
stets vorrätig für Mitglieder.

Offizielles Centralbureau in Basel.

sowies schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 95 Cts. bis Fr. 28.50 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste V. Fr. 14.—22.50 | **Ball-Seide** v. 95 Cts.—22.50

Seiden-Bastkleider p. Robe, „ 10.80—77.50 | **Seiden-Grenadiere** „ Fr. 1.35.—14.85

Seiden-Foulards bedruckt „ 1.20—6.55 | **Seiden-Bengalines** „ 2.15.—11.60

per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe** etc. etc. franco im Hause. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.



La célèbre grande marque:

Le RHUM des Plantations St-JAMES

He Martinique

doit sa réputation universelle et la préférence incontestable du monde médical dont il jouit à son parfum exquis, à sa finesse incomparable et à sa pureté.

Se vend en bouteilles d'origine dans les principales maisons de Liqueurs, de Comestibles et d'Epiceries fines.

1955 En gros chez E. LUSCHER & BUHLER J^a, à Genève.

1955

La célèbre grande marque:

E. GIRARDET & C^{IE}

A LA SARRAZ (VAUD)

MANUFACTURE DE COUVERTURES DE LAINE

2420

in einem der schönsten Orte des Vierwaldstättersee gelegen; best frequentiert; all renommiertes Hotel und Pension (Jahresgeschäft) mit ca. 40 Bettten, grosser, schöner Speisesaal, Restaurant und Leses Zimmer, elektr. Licht, komplett eingerichtet, für Fachmann schöne Existenz. Geil. Offerten befördern unter

H 505 Lz **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

2240

THIBAUSES OU DESSOUS DE TAPIS.

Envoi d'échantillons et prix sur demande.

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284

2284